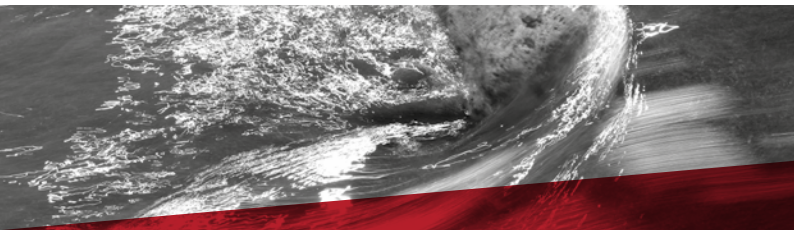




Zentrum für evangelische
Gottesdienst-
und Predigtkultur



Wandlung. 2026

EKD Evangelische Kirche
in Deutschland

Inhalt

Einleitung	7
Programmkalender	10
cura	16
Dietrich Sagert	20
Anne Brisgen	44
Lars-Robin Schulz	74
Sehnsucht nach Freiheit	95



Wandlung.

Die Idee der Wandlung beschreibt konzentriert, was die Jüngerinnen und Jünger mit Jesus Christus erlebt haben und wovon unzählige Spuren zu finden sind in den biblischen Erzählungen. Sie ist das Grundprinzip des Christentums, angefangen beim Abendmahlsverständnis bis hin zur Nachfolge. Martin Luther beschrieb sie als kontinuierlichen Prozess, ein Hinterfragen und Reflektieren, ein Abgleichen und Neuausrichten.

Das Zentrum für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur ist seit seiner Gründung in Wittenberg beheimatet und unterliegt auch einem kontinuierlichen Wandlungsprozess, nicht nur in Bezug auf Personen, die dort arbeiten, sondern auch bezüglich der Beschreibung der eigenen Aufgaben. Vieles hat sich verändert, mancher Kern ist geblieben. Die Ausrichtung auf die Reflexion von Gottesdienst und Predigt ist das durchgehende Leitmotiv.

Nach heutigem Selbstverständnis gehört das ZfGP zu den wissensbezogenen Einrichtungen der EKD. Damit ist deutlich, dass Wissensmanagement dieses Leitmotiv unserer Arbeit umsetzt.

Wissensmanagement ist das klassische Programm des coachings, ursprünglich Predigtcoaching (*cura homiletica*) und die Ausbildung zu Predigtcoaches (*cura*²), sowie das Auftrittcoaching und später

das Gottesdienstcoaching (cura liturgica). Wir erweitern dieses klassische Programm mit einem coaching für Anlässe und Transformationsprozesse (cura vitae) und um ein coaching zur Stimme (cura vocalis).

Darüber hinaus wird es weiterhin Angebote im Veranstaltungsformat geben, größtenteils als digitales Angebot (#zfgpdigital) und mit der Möglichkeit, sie zu buchen für andere Orte (#zfgpunterwegs). Auch ein podcast-Projekt ist in Planung (#zfgpgoespodcasting), es wird theoretische Erkundungen praxistauglich erforschen.

Ein dritter Bereich ist die Begleitung, Moderation und Organisation von Fachkonferenzen im Auftrag der EKD oder Tagungen mit einem Anliegen aus der Vernetzung der von uns begleiteten Arbeitsbereiche Gottesdienst/Predigt; dazu gehört auch die weitere Qualifizierung der Predigtcoaches und die Unterstützung bei der Ausbildung von Gottesdienstcoaches (Gottesdienstberater:innen) sowie die Kooperation und Mitverantwortung von digitalen homiletischen Formaten, gottesdiensttheoretischen Überlegungen und liturgischen Praxiserforschungen.

Die Erkundung von Themen und Theoremen bildet die Basis unseres Arbeitens, in der Begegnung zwischen Kultur und Theologie; digitaler Exploration; eigener reflektierter Praxis; eigenständigen Projekten; Auseinandersetzung mit universitärer praktischer Theologie – daraus entsteht unser Wissensspeicher.

In all dem sind wir im Wandel – manches ist schon deutlich zu erkennen, Anderes schemenhaft sichtbar. Äußerlich ist vieles eher unsichtbar, vielleicht auch unscheinbar, dennoch ist die Wandlung substantiell. Immer im Blick auf das Thema Gottesdienst und Predigt, beides ist nicht getrennt voneinander zu betrachten, sondern bedingt einander; es geht um Gottesdienst- UND Predigtkultur in der minderheitlich werdenden Kirche.

Anne Brisgen

Programmkalender 2026

6. Januar Epiphaniastag
Gottesdienst und Empfang S. 14

13. Januar nichts schuldig bleiben ...
Vergebung(szwang) bei
Bestattungen? S. 44

26. – 30. Januar ... und die Welt hebt an zu singen ...
Nature Writing und Eco Preaching in
Ratzeburg S. 74

12. – 13. Februar machtsensibel sprechen + agieren
im Gottesdienst S. 46
schreiben, austauschen, suchen

16., 18., 20. Februar Pränant und einfach mit KI
Texte für Gottesdienst, Andacht und
spirituelle Impulse mit KI gestalten S. 76

18. Februar scripsi S. 22
bis 4. April Worte als Zeugen

9. – 10. März Die Stimme im kirchlichen Berufsalltag S. 78
Ein cura-vocalis-Workshop

10. März Netzwerk Predigtcoaches +
Gottesdienstberater S. 65

19. März ins Ungewisse ... S. 48
Veränderung predigen.

11. – 13. Mai Ohne Musik wäre das Leben ein
Irrtum (F. Nietzsche). S. 50
Kausalgottesdienste und
Kirchenmusik: neue Formen.

18. – 20. Mai Gottesdienst im Kontext S. 80
Feiern und Reden im Sozialraum

26. – 27. Mai Das Alte ist vergangen, siehe, Neues
ist geworden S. 82
Künstliche Intelligenz & Gottesdienst.
Impulse, Ideen und Irritationen

3. Juni Netzwerk Predigtcoaches +
Gottesdienstberater S. 65

19. – 21. Juni carte blanche S. 84
Lis Valle-Ruiz

14. – 15. September	Die Stimme im Gottesdienst Ein cura-vocalis-Workshop	S. 86
23. September	liturgische Sprache und poetische Theologie Spracherkundungen zu Kasualanlässen	S. 52
23. September	Netzwerk Predigtcoaches + Gottesdienstberater	S. 63
27. Oktober	„Geduld zu haben gegen alles Ungelöste in Ihrem Herzen“ Traurigkeit und Verlust in Sprache	S. 54
16. Dezember	Netzwerk Predigtcoaches + Gottesdienstberater	S. 65
Datum wird noch bekannt gegeben	rassismus- und antisemitismus-sensibel Advent und Weihnachten feiern und predigen.	S. 56
Datum wird noch bekannt gegeben	Feste im Leben: Kasualagenturen und Segensbüros Vorstellung der Ergebnisse einer Untersuchung im Auftrag der Liturgischen Konferenz der EKD	S. 58

Wasser

Einladung zu Gottesdienst und Empfang an Epiphania

In den neuen Räumlichkeiten des Zentrums am Schlossplatz gibt es leere Wände und große Fenster. Der Grafiker und Fotograf Christian Melms, der auch die visuelle Gestaltung des Zentrums in allen Medien verantwortet, zeigt jährlich als Ausstellung die Bilder, die auch im Programm zu sehen sind. Jedes Jahr steht ein anderes Thema im Mittelpunkt.

2026: Wasser.

Durch Wasser entfaltet sich die Welt in gegensätzlicher Spannung. Es ist Lebensraum, Tiefe, Schönheit, Melancholie, Gefahr. Lebenswichtig und erfrischend, aufbrausend und still, weich und kraftvoll zugleich. Ein Spiegel des Himmels, ein verzerrter Blick, manchmal grausam und manchmal sanft, Bilder voller Brüche, immer in Bewegung. Durch Wasser die Welt zu betrachten ist wie ein Kaleidoskop, in jeder Sekunde entsteht ein neues, unwiederholbares Bild. In aller Flüchtigkeit der Grundfluss des Lebens. Brechungen und Spiegelungen.

Die neue Ausstellung wird am 6. Januar 2026 im Rahmen eines Epiphania-Empfanges eröffnet.



cura

Gottesdienst + Predigt reflektieren

Ein Pfeiler der Arbeit am Zentrum für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur ist die Arbeit mit Einzelpersonen und Gruppen an den Themen Gottesdienst und Predigt, *cura liturgica* und *cura homiletica*. Gezielt als coaching-Programm mit den individuellen Fragestellungen an Sprache, Stil, Anlass. Darüber hinaus zu Auftritt und Rhetorik. Dafür arbeiten wir in Wittenberg an den je eigenen Texten oder kommen zu Ihnen *#zfgpunterwegs*.

*Termin- und Anmeldevereinbarungen für alle Angebote
über: predigtzentrum@wittenberg.ekd.de*

cura homiletica

Predigtcoaching

Die *cura homiletica* widmet sich Ihrer Predigtpraxis auf dem Wege von Wahrnehmung und Veränderung. Zunächst richtet sich die Aufmerksamkeit auf Predigtsprache und Predigtkomposition. Wir arbeiten im Spannungsfeld zwischen Ihren homiletischen Ambitionen, der alltäglichen Predigtarbeit und den dort entstehenden Texten.

Hinzu tritt die praktische Arbeit am homiletischen Auftritt. Sie beginnt mit dem Körper. Der predigt immer mit. Das mag unscheinbar erscheinen: Wie stehe ich? Atme ich? Was erzählen meine Hände? Schließlich eine Frage: Wer bin ich, wenn ich in der Öffentlichkeit bin? Ohne sich selbst kann keine/r predigen.

cura liturgica

Gottesdienstcoaching

Die *cura liturgica* widmet sich Ihrer Gottesdienstpraxis auf dem Wege von Wahrnehmung und Veränderung. Sie nimmt alle Elemente eines Gottesdienstes in den Blick. Zunächst richtet sich die Aufmerksamkeit auf Ihre liturgische Sprache in unterschiedlichen Formen und Traditionen sowie auf Fragen des Aufbaus des Gottesdienstes.

Hinzu tritt die praktische Arbeit am liturgischen Auftritt. Sie spürt den Verbindungen nach, die zwischen liturgischem Handeln und Alltagsvorgängen bestehen. Hier agiert der Körper. Wie heiße ich willkommen? Wie berühre ich? Wie gebe ich zu essen? Liturgisch agieren heißt gastgebend sein, nicht für sich selbst, aber auch nicht ohne sich.



Hörbuch 2026

Alex Stock: aus der „Poetischen Dogmatik“ und anderen Werken

Der katholische Theologe Alex Stock (1937-2016) tut etwas Ungewöhnliches im Vergleich zu seinen evangelischen und katholischen Kolleginnen und Kollegen: Er öffnet die Schatzkisten der Überlieferung, breitet aus und fügt dem noch hinzu, was er findet um sich herum. Dabei hat er unbeirrt im Blick, was immer mehr abhandenkommt: Praxis, konkretes Tun.

Alex Stock ist vor zehn Jahren gestorben. Aus diesem Anlass bringen wir 12 unterschiedliche Texte von ihm zu Gehör. Jeden Monat einen. Darunter konzeptionelle Texte aus der „Poetischen Dogmatik“, aus der „Christologie“ über „Luthers Abendmahlslied“ und „Noli me tangere“, über „Natur- und Gotteskunde“ zu Gedichten von Johannes Bobrowski, über „Die große Litanei“, „Paraclete, Atemzug“ von Huub Oosterhuis u.a.

Auswahl und Lesung: Dietrich Sagert

Aufnahme: Bernhard Voss, Voss Tonwerkstatt, Berlin

Mit der freundlichen Genehmigung von Brill und EOS Verlag

scripsi

Worte als Zeugen

Dauerndes Gerede und seine medialen Vervielfältigungen zermürben die Sprache. Es nimmt die Worte gefangen und entlässt sie nur als billiges Imitat, Sprachregelung oder abgegriffene Währung. Im Johannesevangelium gibt es eine kurze Szene, die diesem Umgang mit Sprache Einhalt gebietet. Dort hatte Pilatus, der römische Statthalter, an Jesu Kreuz eine Tafel angebracht, auf der stand: Jesus von Nazareth, König der Juden in Form des berühmten INRY und ließ davon nicht ab: Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben, *scripsi scripsi*.

Gerade wenn Worte bedroht sind und in ausweglosen Situationen gefangen zu sein scheinen, lohnt es sich, nach Worten zu suchen, die trotz allem niedergeschrieben wurden und somit Zeugnis ablegen wider alles Gerede.

Während der Passionszeit (18. 2.–4. 4. 2026) wird täglich ein Zitat von Dietrich Bonhoeffer, Victor Klemperer, Simone Weil u.a. auf www.predigtzentrum.de veröffentlicht und kann auch als Newsletter abonniert werden.





DIY

slot-machine

Kann man/frau ein Coaching online selbst machen? Mit diesem Ziel, haben wir eine sogenannte slot-machine entwickelt. Ein Druck auf den Button, und die ganze Sache mischt sich neu.

In drei verschiedenen Bereichen werden Materialien einander nach dem Zufallsprinzip zugeordnet und bieten die Möglichkeit, spielerisch online an Predigt und Liturgie zu arbeiten mit Anregungen zum Auftritt, mit Anregungen zum Hören und mit Anregungen für kleine praktische Tätigkeiten.

Probieren Sie es aus!



predigtzentrum.de/cura-diy

Rhetorica.

Mit den Händen reden

Buch

Seit öffentliche Rede allein einer sogenannten Medienkompetenz zugerechnet wird, also im Zuge ihrer Konzentration auf mediale Übertragung und Reproduktion, ist ein Formatierungsdruck zu beobachten. Er lässt die Worte einer Rede druckreif gestanz, ihren körperlichen Ausdruck eintrainiert erscheinen und hat verschiedene Stereotypen ausgebildet.

Derartig Redenden will man nicht recht Glauben schenken. Hinter ihnen ist der Mensch als Referenz, als Zeugin verschwunden. Sie ist nicht mehr erkennbar. Die Verbindung zum Menschen, der spricht, ist unterbrochen.

Um diesem Dilemma zu entkommen, müsste man den Menschen rekonstruieren, das heißt, seinen Körper rhetorisch ins Spiel bringen. Dabei spielen die Hände eine im buchstäblichen Sinne herausragende Rolle.

Erschienen im März 2025

ISBN 978-3-374-07791-5





Blog Dietrich Sagert

Ruf und Zuruf

Es ist das alte liturgische Prinzip des Wechselgesanges, des Responsoriums oder der Antiphon, das den Blog von Anfang an prägt. Mit den Worten von Johannes Bobrowski: „Wir fahren / über den Fluss nach Haus, / an der Fähre mit Ruf und Zuruf“.

Im Jahr 2026 werden unter anderem erstmalig deutsche Übersetzungen von ausgewählten kirchenjahresbezogenen Texten aus „Die Kunst der Ikone. Theologie der Schönheit“ des russisch-orthodoxen Exiltheologen Paul Evdokimov (1901–1970) im Blog zu lesen sein.

Im Januar 2027 werden es zehn Jahre sein, in denen ich theologische Themen in Ruf und Zuruf mit zeitgenössischer Philosophie, Theater, Kunst, seltener Literatur und den ihnen verbundenen Wissenschaften gebracht habe. Dann endet dieser Blog. Das in ihm versammelte Material steht über die Blogmaschine als einer Art Themengenerator weiter zur Verfügung.

Blogmaschine

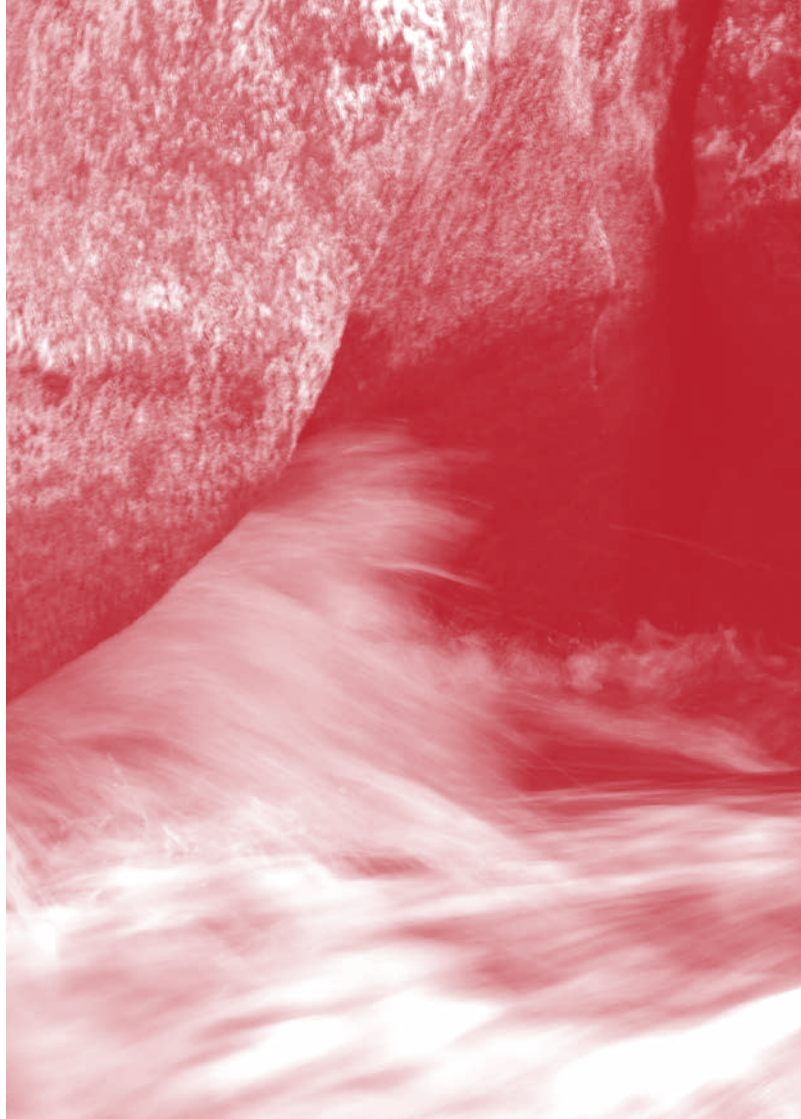
Materialausgabe

Seit Januar 2017 schreibe ich in unterschiedlichen Frequenzen Einträge auf meinem Blog. Ein Teil der dort veröffentlichten Texte folgt Arbeitsthemen und ist an konkreten Veranstaltungen und Projekten des ZfGP orientiert. Andere erforschen Fragestellungen, die sich aus konkreten Fragen der Arbeit am Auftritt mit Pfarrerinnen und Pfarrern ergeben. Wieder andere nehmen Zeitfragen auf oder folgen Lektüren. Alle Einträge breiten Material unterschiedlicher Disziplinen aus. Sie markieren oft Fehlstellen in den herkömmlichen Zusammenhängen, in denen das Zentrum agiert.

Diese Arbeiten sollen vielfältiger zugänglich gemacht werden. Dazu gibt es bereits ein Verzeichnis der wichtigen Stichworte und Personen. Außerdem sollen einzelne Themen quer durch die Einträge, in denen sie erschienen sind, durch Verweise fortführend lesbar gemacht werden. So werden Rohtexte zu den wichtigsten Themen erstellbar. Sie können mit Hilfe einer KI-Überarbeitung in der Heterogenität ihres Materials erhalten aber dennoch lesbar gestaltet und zu weiterer Forschungsarbeit vorbereitet werden



predigtzentrum.de/blogmaschine





Miniaturen

minderheitlich werden

In unregelmäßigen Abständen werden unter diesem Titel Serien von 10 bis 12 kurzen Texten zusammengestellt, die auf aktuelle thematische Arbeitszusammenhänge reagieren, in denen das ZfGP sich befindet. Ihr Ziel ist es, Verbindungen herzustellen zu historischen, denkerischen und künstlerischen Feldern und Sichtweisen, die in verwalterisch dominierten Kontexten nicht vorkommen. Auf diese Weise eröffnen sie Gestaltungsräume und Entscheidungsmöglichkeiten. Diese können dann je nach konkreter Situation und Bedarf unterschiedlich genutzt werden. Bisherige Themen der Miniaturen sind: minderheitlich werden als Denkfigur zum Thema Kirchenentwicklung; Kirche, Medien und Digitalität; Kirche und Macht. Sie stehen auch als Hörboxen zur Verfügung und werden die Grundlage eines im Laufe des Jahres zu entwickelnden Podcast-Projektes des Zentrums bilden.

LABORa

Experimentelle liturgische Formen

Um zu bewahren, braucht es Übersetzung. Die alte reformatorische Einsicht gilt auch für den Gottesdienst. Denn wenn liturgische Formen in der Gegenwart Resonanz haben sollen, müssen sie immer wieder aufs Neue befragt und übersetzt werden. Einmal im Quartal arbeiten Künstlerinnen und Künstler unterschiedlicher Disziplinen direkt mit an einer provisorischen gottesdienstlichen Form. Von einem konkreten Ausstellungsprojekt in der Berliner St. Matthäuskirche ausgehend werden die althergebrachten Formen der Liturgie in ungewohnte räumliche Zusammenhängen gestellt und öffnen neue Erfahrungsmöglichkeiten.

Zu jedem dieser Gottesdienste finden Sie eine Fotodokumentation auf www.predigtzentrum.de.

*Konzeption und Leitung: Hannes Langbein, Dietrich Sagert
Eine Kooperation mit der Stiftung St. Matthäus Berlin*



predigtzentrum.de/taxonomie_blog/labora





Wo soll ich fliehen hin

Szenisch-liturgisches Projekt

Vor 25 Jahre ist bei ECM Records das Konzeptalbum „Morimur“ erschienen. Darauf ist die Ciaconna aus der d-moll Partita für Solo-Violine von Johann Sebastian Bach, den Forschungen Helga Thoenes folgend, von Chorälen umspielt zu hören. Die szenisch-liturgische Aufführung dieser Arbeit für Solovioline und vier Stimmen wird sich auf die Ciaconna und die entsprechenden Choräle konzentrieren und um eine Tänzerin erweitert. Das Publikum bzw. die Gemeinde singt die Melodien der verwendeten Choralsätze von der Orgel begleitet mit. Die Arbeit findet im Kontext eines Ausstellungsprojektes der Stiftung St. Matthäus statt.

Projekt in Planung als Kooperation mit der Stiftung St. Matthäus, Berlin. Daten und Besetzung werden noch bekannt gegeben.

Auftritt

Übung – Gestaltung – Praxis

Zwischen Wirklichkeit und Wirkung eröffnet sich ein Arbeitsfeld: der Auftritt. Als Arbeitsfeld hat es zunächst kein Ziel, sondern es probiert sich aus: Was passiert, wenn ich auftrete und liturgisch oder homiletisch agiere? Das kann sehr verschieden sein.

Die Arbeit am homiletischen Auftritt beginnt mit dem Körper. Der predigt immer mit. Das mag unscheinbar erscheinen: Wie stehe ich? Atme ich? Was erzählen meine Hände? Schließlich eine Frage: Wer bin ich, wenn ich in der Öffentlichkeit bin? Ohne sich selbst kann keine/r predigen.

Die Arbeit am liturgischen Auftritt spürt den Verbindungen nach, die zwischen liturgischem Handeln und Alltagsvorgängen bestehen. Auch hier agiert der Körper. Wie heiße ich willkommen? Wie berühre ich? Wie gebe ich zu essen? Liturgisch agieren heißt gastgebend sein, nicht für sich selbst, aber auch nicht ohne sich.

Bei medial übertragenen Formaten liegt der Schwerpunkt auf der Gestaltung der analogen Formen, die aufgezeichnet werden sollen. Der Blick richtet sich aber auch auf das andere Analoge, das der Übertragung beiwohnt. Dies gilt es zu rekonstruieren und beider Mit-Sein zu entwickeln.



Dietrich Sagert

Referent für Redekunst/Rhetorik

Kulturwissenschaftler, Theaterregisseur

geb. 1963, Studium der Theologie an der Universität Rostock, Communauté de Taizé / Frankreich, weitere Studien in Philosophie und Theater an der Brown University in Providence, Rhode Island / USA, Promotion im Fach Kulturwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin; Regieassistent in Hamburg, Schwerin, Lausanne u.a. Wichtigste Inszenierungen: La Légende des Anges nach Michel Serres in Dijon / Frankreich (1998), Hoffmanniana nach Andrej Tarkowskij (2003), Ritournelles nach Gilles Deleuze mit dem Streichquartett Psophos (2005) am Théâtre National de Chaillot, Paris / Frankreich und Nature morte dans un fossé von Fausto Paravidino (2007) am Théâtre des Capucins, Luxemburg.

Redekunst/Rhetorik

Auftritt: Übung – Gestaltung – Praxis (seit 2009)

Programm: Passagen (2010 – 2015),

Nach Luther (2016), Augustinus (2017)

Bücher: Vom Hörensagen (2014), Versteckt (2016),

Lautlesen (2020), minderheitlich werden (2021),

Wo bin ich, wenn ich vor dem Bildschirm bin? (2022)

Material: Blog | Dietrich Sagert (seit 2017),

Liturgien der Vögel @liturgien (2022)

Dokumentation: LABORa – experimentelle liturgische Formen (seit 2018)

Inszenierung: Arvo Pärt Passio, mit dem Vocalconsort Berlin,

HKF Berlin (2020)

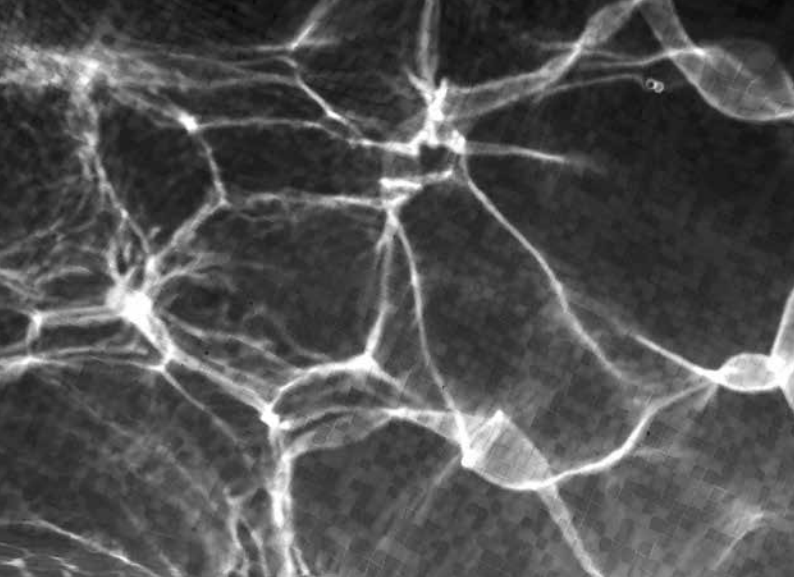
Übersetzung: Jean-Luc Nancy, Mein Gott!, Matthes & Seitz Berlin (2021)



Foto: Volker Koepp – „Gehen und Bleiben“ 2023

Facebook





13. Januar 2026 | 10–13 Uhr
digital

Leitung:
Anne Brisgen

Referentin:
Dr. Katja Dubiski

nichts schuldig bleiben ...

Vergebung(szwang) bei Bestattungen?

kasualtheologisches (digitales) Fachgespräch

„Und wem sie / er weh getan haben sollte, der verzeihe ihm / ihr, wie Gott uns vergibt, wenn wir ihn darum bitten.“ So steht es in den Bestattungsagenden und so wird es oft bei Trauerfeiern gesprochen. Insbesondere auch nach ForuM stellt sich die Frage noch einmal genauer: gibt es irgendwie einen protestantischen Vergebungszwang? Wie umgehen mit unbesprochenen und unbearbeiteten Konflikten, Schuldgefühlen und Schuldzuweisungen angesichts einer Verabschiedungssituation am Grab?

Zielgruppe: Die Veranstaltung richtet sich an Pfarrpersonen, Vikar:innen, Lektor:innen, Prädikant:innen; an diejenigen, die Abschiede begleiten und gestalten.

Anmeldungen: bis zum 15. Dezember 2025 über das Sekretariat: predigtzentrum@wittenberg.ekd.de oder über die Homepage. Zoomlink nach Anmeldung per E-Mail



12. Februar 2026 | 10–15 Uhr
digital

Leitung:
Anne Brisgen

Referentin:
Marie-Christin Janssen

machtsensibel sprechen + agieren im Gottesdienst
schreiben, austauschen, suchen
digitaler workshop

Seit der Veröffentlichung der ForuM-Studie zu sexualisierter Gewalt in der evangelischen Kirche ist das Thema Macht / Ohnmacht von einem Suchen nach einer Sprache und einer Haltung, die macht- und traumasensibel ist. Die Studie zeigt deutlich, dass auch Sprache und Theologie Gewalt ermöglicht und verharmlost haben und retraumatisierend wirken. Wie umgehen mit überlieferten Sprachbildern im liturgischen Vollzug? Wie anders sprechen? Wie biblische Bilder in den Fokus nehmen, die größere Weite ermöglichen? Wie mit lieb gewordenen Überzeugungen umgehen, die in Frage gestellt werden von Betroffenen und von der womöglich eigenen Betroffenheit? Wie mit der eigenen Unsicherheit umgehen und in der Verkündigung und im gottesdienstlichen Handeln authentisch bleiben? Es ist möglich, dass dieser workshop auch ein vor-Ort-Angebot sein kann. Schreiben Sie mir gern unter: anne.brisgen@wittenberg.ekd.de #zfgpunterwegs

Zielgruppe: Die Veranstaltung richtet sich an Pfarrpersonen, Vikar:innen, Lektor:innen, Prädikant:innen; an diejenigen, die sich dem Thema schreibend und im geschützten Austausch nähern wollen.
Anmeldungen: bis zum 15. Januar 2026 über das Sekretariat: predigtzentrum@wittenberg.ekd.de oder über die Homepage.
Zoomlink nach Anmeldung per E-Mail



19. März 2026 | 10–13 Uhr
digital

Leitung:
Anne Brisgen

ins Ungewisse ...

Veränderung predigen.

digitaler workshop

Die Apostelgeschichte erzählt von den Anfängen, von den Auseinandersetzungen, von den Veränderungen. Die Texte dokumentieren Bewältigungsperspektiven. Sie beschreiben Abbrüche und Umbrüche als einen selbstverständlichen, immer wieder zu erarbeitenden und zugleich schwer zu bewältigenden Teil des Leben und zeigen durch die Perspektive des Glaubens, was möglich ist. Der workshop taucht ein in die Texte der Apostelgeschichte und erarbeitet exemplarisch aus den Texten Predigt motive und gottesdienstliche Ideen. Begleitend dazu gibt es eine Predigtreihe + Gottesdienstmaterialien unter dem Titel: „Siehe, ich mache alles neu“ – von Umbrüchen und Aufbrüchen auf predigten.evangelisch.de und auf <https://www.mi-di.de/publikationen/alles-ist-moeglich> sind fortlaufend Texte und Predigtimpulse und Gottesdienstideen zu finden. Es ist möglich, dass dieser workshop auch ein vor-Ort-Angebot sein kann. Schreiben Sie mir gern unter: anne.brisgen@wittenberg.ekd.de #zfgpunterwegs

Zielgruppe: Die Veranstaltung richtet sich an Pfarrpersonen, Vikar:innen, Lektor:innen, Prädikant:innen; Menschen, die predigen und feiern in Umbrüchen und Aufbrüchen.

Anmeldungen: bis zum 15. Februar 2026 über das Sekretariat: predigtzentrum@wittenberg.ekd.de oder über die Homepage. Zoomlink nach Anmeldung per E-Mail



11.–13. Mai 2026

Wittenberg, Cranach-Herberge

Leitung:

Anne Brisgen / Ingrid Kasper

Referent:innen:

Lukas Bauer / Susanne Hasselhoff / Vanessa Schwil

Kooperation:

Zentrum für Kirchenmusik der EKM / Ev. Akademie Sachsen-Anhalt

Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum (F. Nietzsche).

Kasualgottesdienste und Kirchenmusik: neue Formen.

kasualtheologischer Fachtagung

Kasualgottesdienste feiern in besonderer Weise das Leben. Bei Taufen, Trauungen, Konfirmationen, auch bei Bestattungen. Daneben etablieren sich inzwischen auch Gottesdienste, die andere existenzielle Momente in den Blick nehmen. Das führt zu einer individuellen Konzentration der Gottesdienste. Dadurch verändert sich das eigene gottesdienstliche Handeln und das eigene Predigen.

Aber auch für eine andere Profession verändern sich die Rahmenbedingungen: weniger Gemeindengesang, der Wunsch nach Pop-Liedern, die abgespielt werden, besondere Inszenierung von besonders lebensgeschichtlichen Momenten, untermalt von den Pop-songs, die diese Momente illustrieren.

Nicht nur die Rituale selbst brauchen Erfinder:innengeist, auch das mindset erfordert Änderungspotenzial. Besonders auffällig zeigt sich das im Bereich der Musik. Die Frage nach Kirchenmusik und Popmusik scheidet oft die Geister. Kasualgottesdienste zeigen in besondere Weise, wie sich die Wahrnehmung und die Funktion von Gesang und Musik im gottesdienstlichen Kontext verändert haben.

Zielgruppe: Die Veranstaltung richtet sich an haupt-, neben- und ehrenamtliche Kirchenmusiker:innen, an Vikar:innen, Pfarrer:innen, Prädikant:innen und Lektor:innen; an alle am Thema Musik und Kausalien Interessierte.

Anmeldungen: bis zum 15. April 2026 über das Sekretariat: predigtzentrum@wittenberg.ekd.de oder über die Homepage.



23. September 2026 | 10–13 Uhr
digital

Leitung:
Anne Brisgen

liturgische Sprache und poetische Theologie

Spracherkundungen zu Kasualanlässen

digitaler workshop

Alex Stock hat 2011 ein Büchlein herausgegeben mit dem Titel: andacht. Zur poetischen Theologie von Huub Oosterhuis. Darin zeichnet er Themen der biblischen Anthropologie an liturgischen Stücken im Werk von Oosterhuis nach und reflektiert seine Poesie im Hinblick auf die universale Überlieferung des christlichen Denkens und Dichtens sowie allgemeinen Praxis der kirchlichen Liturgie. Stock nennt das: „die ortskirchliche Kreativität weiträumig zu öffnen“. Dichtung ist, wie die bildende Kunst, eine Quelle des Nachdenkens, Nachspürens, Nachsinnens. Das, was Menschen im Wesentlichen zustößt, sie berührt ereignet sich im Sprachraum der religiösen Poesie. Bei genauer Beschäftigung zeigt sich, wie nah die Texte in kasuellen Zusammenhängen Existenz vor Gottes Angesicht beschreiben. Im workshop ist Platz für die Wahrnehmung, die „andacht“, das Lesen, das Kennenlernen, das Ausprobieren.

***Zielgruppe:** Die Veranstaltung richtet sich an haupt-, neben- und ehrenamtliche Kirchenmusiker:innen, an Vikar:innen, Pfarrer:innen, Prädikant:innen und Lektor:innen; an alle, die an kasueller Sprache für ihre eigene Kasualpraxis arbeiten wollen. Es ist möglich, dass dieser workshop auch ein vor-Ort-Angebot sein kann. Schreiben Sie mir gern unter: anne.brisgen@wittenberg.ekd.de #zfgpunterwegs*

***Anmeldungen:** bis zum 15. August 2026 über das Sekretariat: predigtzentrum@wittenberg.ekd.de oder über die Homepage. Zoomlink nach Anmeldung per E-Mail*



27. Oktober 2026 | 14–17 Uhr

digital

Leitung:

Anne Brisgen

Kooperation:

WIR MACHEN DAS / wearedoingit e.V.

„Geduld zu haben gegen alles Ungelöste in Ihrem Herzen“

Traurigkeit und Verlust in Sprache

digitaler workshop

Traurigkeit und Verlust in der Sprache äußern sich vielfältig und sind tiefgreifend mit der individuellen Gefühlswelt verbunden. Beides hat wenig Platz in der öffentlichen Sprache. <https://weaterschreiben.jetzt/> ist ein Projekt und literarisches Portal für Autor:innen aus Kriegs- und Krisengebieten. Es beruht auf der Idee weiter schreiben zu können, was bedeutet, weiter gelesen zu werden. Es ist elementar, so wird es auf der homepage beschrieben, dass der Prozess des Schreibens nicht abbricht, weil Schreiben auch eine Lebensform ist, eine Art, die Welt wahrzunehmen, sich begreiflich zu machen, sich in Beziehung zu setzen mit ihr. Diese Idee ist die Grundlage dieses workshops: was braucht es, um weiterschreiben zu können angesichts von Verlusterfahrungen – persönlich, strukturell, beruflich, gesellschaftlich. In diesem workshop erkunden wir Sprachwelten zum Thema Traurigkeit und Verlust. Sie sollten Platz haben in Transformationsprozessen, Umbrüchen, Abbrüchen, Verabschiedungen.

***Zielgruppe:** Die Veranstaltung richtet sich an Pfarrpersonen, Vikar:innen, Lektor:innen, Prädikant:innen; an Menschen, die sprachsensibel Verlust beschreiben lernen wollen. Es ist möglich, dass dieser workshop auch ein vor-Ort-Angebot sein kann. Schreiben Sie mir gern unter: anne.brisgen@wittenberg.ekd.de #zfgpunterwegs*

***Anmeldungen:** bis zum 15. September 2026 über das Sekretariat: predigtzentrum@wittenberg.ekd.de oder über die Homepage. Zoomlink nach Anmeldung per E-Mail*



Datum wird noch bekannt gegeben
digital

Leitung:
Anne Brisgen

rassismus- und antisemitismus-sensibel **Advent und Weihnachten feiern und predigen.**

digitaler workshop

Dr. Nathalie Eleyth schreibt auf instagram schon 2022: „Auch wenn es uns häufig nicht bekannt ist, beinhalten Weihnachtserzählungen und -traditionen diskriminierende und minderheitenfeindliche Motive. Um rassismus- und antisemitismussensibel Weihnachten zu feiern, ist es notwendig, diese Motive zu entlarven.“ In der Advents- und Weihnachtszeit werden wir mit Erzählungen, Bildern, Liedern aber auch Namensbezeichnungen konfrontiert, die einen rassistischen Hintergrund haben oder Rassismus reproduzieren. Diese Hintergründe sind uns häufig nicht bewusst. Sie benennt dabei exemplarisch die Motive: „Egyptier“, „Ochs und Esel“, „Sternsinger“ und auch Weihnachtslieder und Weihnachtsbräuche. Sie fragt: „wie können wir verantwortungsvoll mit den Traditionen umgehen?“

Ein workshop nicht nur für die Advents- und Weihnachtszeit.

Zielgruppe: Die Veranstaltung richtet sich an Pfarrpersonen, Vikar:innen, Lektor:innen, Prädikant:innen; Menschen, die an sensibler Sprache im Kontext traditionellster Verkündigung interessiert sind.



Datum wird noch bekannt gegeben

Wittenberg, Leucorea

Leitung: Prof. Dr. Gerald Kretzschmar /
Prof. Dr. David Plüss / Prof. Dr. Manuel Stetter

Moderation: Anne Brisgen

Kooperation: Liturgische Konferenz der EKD

Feste im Leben: Kasualagenturen und Segensbüros

Vorstellung der Ergebnisse einer Untersuchung im Auftrag der Liturgischen Konferenz der EKD

Fachtagung

Kirchliche Amtshandlungen – Kasualien. Wichtige Lebensstationen werden gefeiert. In früheren Zeiten fest eingebettet in den Lebenslauf galt das Diktum „von der Wiege bis zur Bahre“, es wurde Taufe, Konfirmation, Hochzeit, Bestattung gefeiert. Immer nah am Leben der Gläubigen. Durch die Loslösung des Feierns wichtiger Lebensstationen von Glaubenszusammenhängen und die größere Sehnsucht danach, wichtige Lebensstationen außerhalb der genannten zu feiern, entstand ein Markt für freie Ritualbegleiter:innen. Die Kirche und ihre Mitarbeitenden verstehen sich noch immer als professionelle Begleiter:innen, deren Aufgabe darin besteht, die Relevanz und enge Verbindung von Glauben oder Sehnsucht nach Transzendenz mit Lebensereignissen in Kongruenz zu bringen. Diese Rückeroberung zeigt sich in der Gründung von Kasualagenturen und Segensbüros. Die Dimension der zivilgesellschaftlichen Sicht auf Kasualien ist Anlass dieser Tagung und die Vorstellung der Erforschung bereits bestehender Kasualagenturen und Segensbüros.

Zielgruppe: Die Veranstaltung richtet sich an Kasualagenturen, Segensbüros, Initiativen, Kasualinteressierte, Pfarrpersonen, Prädikant:innen.

Netzwerk Predigtcoaches

(cura²)

Über viele Jahre wurden am Zentrum für evangelische Gottes- und Predigtkultur Predigtcoaches ausgebildet und zertifiziert.

Nach COVID und nach #kmu6 sollte der Faden der Verbindung wiederaufgenommen werden.

Wir laden zu regionalen Treffen ein, in denen wir die Predigtcoaches regelmäßig treffen. Ziel ist es, gut vernetzt zu sein, einander kollegial zu beraten und homiletische Sofort-Hilfe vermitteln zu können. Dafür ist es gut zu wissen, wer wo und wie im Augenblick als Predigtcoach:in arbeitet.

Die Termine und Orte veröffentlichen wir fortlaufend im Jahr auf unserer homepage. Eine Anmeldung auch jenseits eigener regionaler Grenzen ist jederzeit möglich.

Binnen Jahresfrist verabreden wir in diesem Kreis auch gemeinsame weitere Arbeit und Vernetzung.

Nach wie vor begleiten die Predigtcoaches die Entstehung der Predigten auf dem Portal: www.predigten.evangelisch.de





first aid kit: predigen.

Predigtimpulse online.

Inspiration für die eigene Arbeit an der Predigt – dafür gibt es das Format: Predigtimpulse online. Bei den 90-minütigen Online-Workshops über zoom stellt ein*e Bibelwissenschaftler*in einen prägnanten exegetischen Impuls zur Predigtperikope vor. Ein*e Theolog*in aus Kirche oder Wissenschaft trägt einen ebenso konzentrierten homiletischen Impuls bei, mal stärker gegenwartsanalytisch, mal stärker kreativ. Immer gibt es die Möglichkeit zur Diskussion und zum Austausch von ersten Predigtideen.

Die Impulse eignen sich als Einstieg in die Predigtvorbereitung, als Perspektivabgleich unterwegs oder einfach als homiletische, kollegiales Gespräch. Sie finden in der Regel einmal im Monat statt, kostenfrei und für alle, die predigen.

In Kooperation mit dem Zentrum für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur Wittenberg, dem Zentrum Verkündigung der EKHN, dem Gottesdienstinstitut Nordkirche, dem Zentrum für Gottesdienst und Kirchenmusik im Michaeliskloster Hildesheim und den Göttinger Predigtmeditationen.

Anmeldung über: predigtimpulse.online

Onlinepredigthilfe für Prädikant*innen.

Über einen altbekannten Bibeltext Neues predigen oder ratlos vor unverständlichen Versen aus einem Paulusbrief sitzen: Manche biblischen Predigttexte stellen vor große Herausforderungen. Hier hilft die Onlinepredigthilfe weiter. Etwa drei Wochen vor dem entsprechenden Sonntag führt eine Theologin oder ein Theologe kurz und allgemeinverständlich in das entsprechende biblische Buch ein. Anschließend legt sie oder er den Predigttext aus und beantwortet Rückfragen. Nach einer Pause tauschen sich die Teilnehmenden in Kleingruppen aus und entwickeln gemeinsam Predigtideen, die sie später im Plenum vorstellen.

Die kostenlosen Onlinepredigthilfen per Zoom finden einmal im Monat an wechselnden Wochentagen abends zwischen 18.00 und 20.00h statt. Zur Teilnahme sind Prädikant:innen und Lektor:innen aus allen Landeskirchen eingeladen.

Nach einmaliger Benutzerregistrierung können sie die Onlinepredigthilfen einzeln buchen. Der jeweilige Link wird etwa zwei Tage vorher verschickt. Eine Terminübersicht findet sich hier:

<https://moed-pfalz.de/online-predigthilfe-fuer-praedikantinnen>

Die Onlinepredigthilfen werden von Pfarrerin Elke Rudloff (EKvW) moderiert.

Es wirken Referent*innen verschiedener Landeskirchen mit.

predigten.evangelisch.de

Die Wittenberger digitale Kanzel. Predigten, die im Vorfeld von zertifizierten Predigtcoaches gecoacht werden. Neu in diesem Jahr: Predigtreihe zu ziviler Seenotrettung + Predigtreihe: „Siehe, ich mache alles neu“ – von Umbrüchen und Aufbrüchen.

Netzwerk Predigtcoaches + Gottesdienstberater:innen.

Termine zur Weiterbildung in macht- und traumasensibler Sprache im Anschluss an die ForuM-Studie (in Kooperation mit Atelier Sprache e.V.):

10. März 2026	10-14 Uhr
03. Juni 2026	10-14 Uhr
23. September 2026	10-14 Uhr
16. Dezember 2026	10-14 Uhr

Die Teilnahme für die Predigtcoaches ist verpflichtend als Aufbaukur zur Zertifizierung und um weiterhin den Titel Predigtcoach nutzen zu dürfen.

Die Teilnahme für Gottesdienstberater:innen wird empfohlen.

#zfgpunterwegs

Aufgrund der massiv sich veränderten Teilnehmezahlen an unseren Angeboten versuchen wir die Idee des #zfgpunterwegs zu etablieren.

Entdecken Sie im Programm etwas, was Sie interessiert und für Ihren Kirchenkreis spannend sein könnte, dann melden Sie sich unter predigtzentrum@wittenberg.ekd.de und wir suchen mit Ihnen nach einem passenden Termin bei Ihnen vor Ort.

#zfgpgoespodcasting

Auf unserer homepage haben sich im Laufe der Jahre viele spannende Einträge angesammelt. Jetzt ist es an der Zeit, sie zur Sprache zu bringen. Sie sind die Grundlage eines entstehenden Podcast-Projektes. Als Leitmotiv dient die Frage: was hat das mit gegenwärtiger liturgischer und homiletischer und gottesdiensttheoretischer Praxis zu tun? Verschiedene Personen werden dabei ins Gespräch mit den vielfältigen Themen eingeladen – Erkundungen in Gottesdienst- und Predigtkultur.



cura vitae

doing ...

Kasualien, Amtshandlungen gehören zu den klassischen Aufgaben im Bereich Gottesdienst und Predigt. Seit einigen Jahren verändert sich dieses Arbeitsfeld grundlegend, wird zugänglicher – auch für ehrenamtlich Aktive. In Bezug auf gottesdiensttheoretische Veränderungen und liturgische Innovationskraft sind sie ein Lernfeld für die eigene Praxis in ihren Anforderungslogiken. Die klassischen Elemente werden spielerischer, kreativer, individueller. Das erfordert ein sicheres Gespür für Raum (space), Passgenauigkeit (match), Partizipation (co-creation).

Diese Praxis der performative agency kann eingeübt werden – dafür habe ich *cura vitae* entwickelt: zur Ermutigung für das doing, die Wirksamkeit im konkreten Kontext. Dabei ist die eigene Haltung zur Profession, die Frage nach geistlichen Quellen und das sozialwissenschaftliche Wissen um Veränderungsprozesse grundlegend.



Anne Brisgen
theologische Referentin

Seit 2024 arbeite ich am Zentrum für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur, vorher war ich Studierendenpfarrerin, Dorfpfarrerin und Schulpfarrerin.

Mich interessieren insbesondere Querschnittsthemen:
wie verändern sich Gottesdienstformen;
wie wirkt Alltagssprache in kirchlich geprägte Sprache;
wie kann Transformation angstfrei bewältigt werden;
wie entwickelt sich eine Haltung aus der eigenen Spiritualität heraus;
wie ermöglicht sich in Bezug auf Verkündigungsberufe kompetenzorientierte Entwicklung;
wie gelingt Glaubenskommunikation digital;
wie können liturgische Vollzüge behutsam kontextualisiert werden,
wie wird Macht- und Trauma-Sensibilität im kirchlichen Handeln deutlich,

...

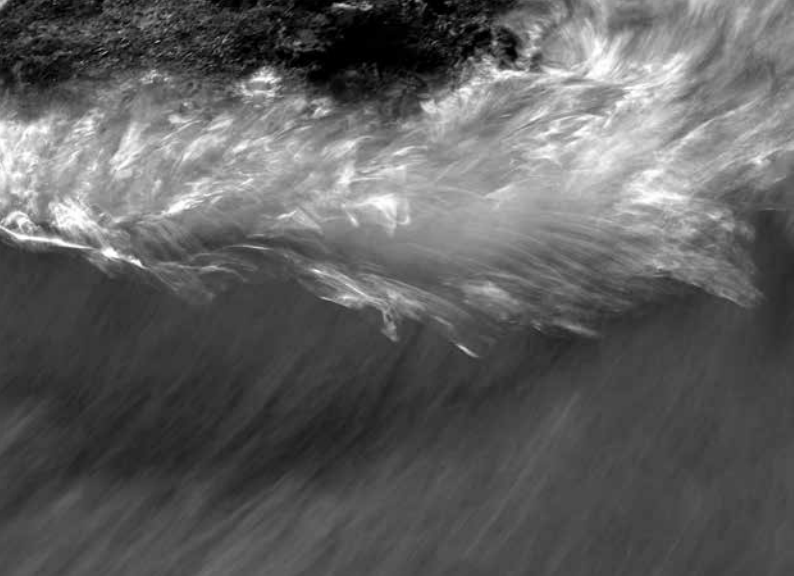
Ich liebe es, neue Formate und Gedanken auszuprobieren und zu reflektieren. Ich verstehe mich darin als seismographische Spurenleserin für liturgische, gottesdienstpraktische und homiletische Erschütterungen.

Wir arbeiten in Wittenberg und von Wittenberg aus – ein wichtiger Gedanke ist für mich deswegen auch:

Ich verstehe Reformation nicht nur als ein historisches Datum, sondern vor allem als eine innere Bewegung, die nach außen strahlt.



Foto: privat



26.–30. Januar 2026

Ratzeburg, Domkloster

Leitung: Lars-Robin Schulz, Dr. Nicole Chibichi Revneanu

Referent:innen: Prof. Dr. Carolyn Sharp (Yale Divinity School, Homilietician in Residence des EcoPreacher-Programms, per Zoom)
Stefan Pamperin (Schreibküche Schwerin, Schreibcoach für Nature Writing)

Kooperation: Pastoralkolleg der Nordkirche

... und die Welt hebt an zu singen ...

Nature Writing und Eco Preaching in Ratzeburg

Seminar

Wir begeben uns auf die Suche nach der verborgenen Struktur des Lebens, rings um Ratzeburg. Wir lesen und hören Poesie und Prosa – Nature Writing von Henry David Thoreau bis Alexis Pauline Gumbs, von Judith Schalansky und Jan Wagner. Schließlich nähern wir uns dem Eco Preaching, einer ökologisch inspirierten Form der politischen Predigt, deren Kraft sich aus der genauen Beobachtung von Naturphänomenen in der Umwelt und der Bibel speist.

Wo wir ankommen, ist offen. Es ist nicht ausgeschlossen, dass neue, kraftvolle Bilder und Worte für die Gemeindegemeinschaft entstehen. Frisches, eigenes Material für Predigt und Gottesdienst inklusive. Für diesen Kurs sind (elementare) Englischkenntnisse erforderlich.

Zielgruppe: Personen im haupt- und ehrenamtlichen Verkündigungsdienst.

Anmeldungen: Anmeldung über www.pastoralkolleg-rz.de

Teilnahmegebühr: 60€ | Unterkunft und Verpflegung im Kurs: 280€
Die Landeskirchen bieten vielfältige Unterstützungen für Fortbildungen an. Bitte informieren Sie sich dort.



16., 18., 20. Februar 2026 | jeweils 17–19 Uhr
digital

Leitung:

Jens Uhlendorf, Lars-Robin Schulz

Referent:

Max Niessner

Kooperation:

Gottesdienst-Institut der ELKB

Prägnant und einfach mit KI

**Texte für Gottesdienst, Andacht und
spirituelle Impulse mit KI gestalten**

Online-Workshop

Künstliche Intelligenz ist wie eine persönliche Assistenz, wenn man sie richtig einsetzt. Zuerst klären wir, wo und wie Automatisierung und Large-Language-Models bei der Arbeit an Texten unterstützen können und wo die Fallstricke liegen. Dann gehen wir gemeinsam in die Praxis. Wir sehen uns die Möglichkeiten verschiedener frei verfügbarer KI-Tools (chatGPT, notebookLM, Gemini) bei der Ideenfindung, der Suche nach Konzepten und der Erstellung von Texten an. Wie werden sie verständlicher? Wie können wir sie für unsere Zielgruppen anpassen? Am letzten Abend blicken wir gemeinsam auf unsere Texte, aus dem Gemeindealltag. Alle Teilnehmenden erhalten für die individuelle Arbeit und zum vertieften Ausprobieren eine Wochenlizenz von „wortliga“.

*Zielgruppe: Personen im haupt- und ehrenamtlichen
Verkündigungsdienst.*

Anmeldung: über www.gottesdienstinstitut.org

Teilnahmegebühr: 30 €



9.–10. März 2026

Wittenberg, Leucorea

Leitung: Lars-Robin Schulz

Referentinnen: Jun.-Prof. Dr. Clara Finke (Sprechwissenschaftlerin, Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg), Dr. Anna Wessel (Sprechwissenschaftlerin, Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg, Sprechbildnerin am Mainfranken-Theater Würzburg)

Die Stimme im kirchlichen Berufsalltag

Ein cura-vocalis-Workshop

Im Alltag in der Kirchengemeinde wird die Stimme stark beansprucht. Obwohl sie das ureigene Instrument in Gottesdienst, Predigt und Gespräch ist, wird ihre Pflege oft vernachlässigt: Sprechen kann doch jede:r! Wir betrachten die Stimme als Phänomen und Ausdrucksmittel genauer: Wie funktioniert sie? Wie bleibt sie gesund? Auf welche Einflüsse und Ansprüche können wir uns besser vorbereiten – und wie? Im Rahmen des Workshops gibt es einen Abendvortrag zum Thema „Stimme im Berufsalltag“ mit Einsichten aus dem schulischen und Ausblick auf den kirchlichen Bereich, eine individuelle Stimmberatung und eine Trainingseinheit, aus der Elemente in den Alltag mitgenommen werden können.

An den Workshop kann sich die begleitete Weiterarbeit vor Ort in Form eines Coachings (siehe cura vocalis, Seite 88) anschließen..

***Zielgruppe:** Personen im haupt- und ehrenamtlichen Verkündigungsdienst, Multiplikator:innen.*

***Anmeldungen:** bis zum 15. Februar 2026 über das Sekretariat: predigtzentrum@wittenberg.ekd.de oder über die Homepage. **Teilnahmegebühr:** 100 € für Übernachtung und Verpflegung.*



18.–20. Mai 2026

Wittenberg, Leucorea

Leitung:

Lars-Robin Schulz

Referent:innen:

Dr. Kerstin Menzel (Universität Leipzig),

Jasmin El-Manhy (Berlin)

Gottesdienst im Kontext

Feiern und Reden im Sozialraum

Seminar

Gottesdienst und religiöse Rede wirken. Davon gehen wir aus. Viele, die Gottesdienste halten, sind enttäuscht, wenn mal wieder nur die kleine Schar am Sonntag um 10 in die Kirche kommt. Und die, die mit Rede und Ritual nach draußen gehen, staunen über eine ganz andere Zielgruppe, die da auftaucht. Und nicht selten sind es viele. So ist das bei Dorf- und Quartiersfesten, beim Christopher-Street-Day, zur fête de la musique, in Gärten und Parks. Ebenso bei lokalen Unglücken und Katastrophen. Dann stellt sich die Frage: Was ist angemessen, sodass Inhalt und Ablauf auch zum Kontext passen?

In diesem dreitägigen Ideen-Workshop nähern wir uns dieser gottesdienstlichen Grundfrage: Welche Funktionen haben Gottesdienst und Rede, wenn sie anders öffentlich werden? Was heißt denn öffentlich? Welche Worte und Zeichen bewähren sich, was steht zur Disposition? Was bleibt und was entsteht, wenn geprägte Formen als Hürden erkannt werden? Wir lassen uns inspirieren, diskutieren und probieren aus.

Zielgruppe: Personen im haupt- und ehrenamtlichen Verkündigungsdienst.

Anmeldungen: bis zum 15. April 2026 über das Sekretariat: predigtzentrum@wittenberg.ekd.de oder über die Homepage.

Teilnahmegebühr: 150 €



26.–27. Mai 2026

Meißen, Domkloster

Leitung:

Dr. Kathrin Mette, Dr. Magdalena Herbst, Lars-Robin Schulz

Referent:

Max Niessner

Kooperation: Ehrenamtsakademie und

Pastoralkolleg der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens

Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden

Künstliche Intelligenz & Gottesdienst. Impulse, Ideen und Irritationen

Workshop

Wie verändert KI die Arbeit am Gottesdienst und die Gottesdienstfeier, zum Beispiel die Sprache, die Musik und die Predigt? Wir tauschen uns aus, diskutieren theologische, rechtliche und ethische Fragen und testen die Möglichkeiten und Grenzen von ChatGPT und Co. aus. Grundkenntnisse im Umgang mit KI sind hilfreich, ein eigenes Notebook ist bitte mitzubringen.

Zielgruppe: Personen im haupt- und ehrenamtlichen Verkündigungsdienst.

Anmeldung: über pastoralkolleg-meissen.de

Die Landeskirchen bieten vielfältige Unterstützungen für Fortbildungen an. Bitte informieren Sie sich dort.

Teilnahmegebühr: Entsprechend den Regelungen des Pastoralkollegs Meißen.



Foto: Joshua Taylor

19. – 21. Juni 2026

Wittenberg, Leucorea und Schlosskirche

Leitung:

Lars-Robin Schulz

Referentin:

Prof. Lis Valle-Ruiz

carte blanche

Lis Valle-Ruiz

Unter dem Titel „carte blanche“ laden wir einmal im Jahr international bedeutende Homiletiker:innen zu einem Thema ihrer Wahl ein. Unter den Referent:innen der vergangenen Jahre waren Charles Campbell, Marlene Ringgaard Lorensen, Nadia Bolz-Weber, Cas Wepener, Carolyn Sharp und Luke Powery.

Dieses Mal ist Lis Valle-Ruiz zu Gast. Sie lehrt Homiletik und Liturgie am McCormick Theological Seminary in Chicago und forscht zu Predigt und Gottesdienst als Praxis der Verkörperung in vielfältigen Kontexten, wobei sie Performance-Theorie, trauma studies, dekoloniale und queere Perspektiven einbezieht. Valle-Ruiz beschreibt sich selbst als „playful scholar-activist“ und „indecent theologian“. Ihre Arbeit verbindet Theologie, Recht, Theater, Ritual und Predigt mit einem Engagement für Gerechtigkeit, Freude und das Gedeihen von Gemeinschaften.

Auf ihren Vortrag am Freitagabend folgen Workshops am Samstag und eine Predigt im Rahmen des Abendmahlsgottesdienstes am Sonntag in der Schlosskirche Wittenberg.

Zielgruppe: Personen im haupt- und ehrenamtlichen Verkündigungsdienst, Studierende, Forschende und Lehrende einschlägiger Fachrichtungen.

Anmeldung: bis zum 15. Mai 2026 über das Sekretariat: predigtzentrum@wittenberg.ekd.de oder über die Homepage.

Teilnahmegebühr: Die Teilnahme am Programm der carte blanche ist kostenlos. Bei der Suche nach Unterkünften in Wittenberg sind wir gerne behilflich.



14.–15. September 2026

Wittenberg, Leucorea

Leitung:

Lars-Robin Schulz

Referentinnen:

Dr. Anna Wessel (Sprechwissenschaftlerin, Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg, Sprechbildnerin am Mainfranken-Theater Würzburg), Jun.-Prof. Dr. Clara Finke, (Sprechwissenschaftlerin, Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg)

Die Stimme im Gottesdienst

Ein cura-vocalis-Workshop

Im Alltag in der Kirchengemeinde wird die Stimme stark beansprucht. Obwohl sie das ureigene Instrument in Gottesdienst, Predigt und Gespräch ist, wird ihre Pflege oft vernachlässigt: Sprechen kann doch jede:r! Wir betrachten die Stimme als Phänomen und Ausdrucksmittel genauer: Wie funktioniert sie? Wie bleibt sie gesund? Auf welche Einflüsse und Ansprüche können wir uns besser vorbereiten – und wie? Im Rahmen des Workshops gibt es einen Abendvortrag zum Thema „Stimme im Probenprozess“ mit Einsichten aus der Arbeit am Theater, eine individuelle Stimmberatung und eine Trainingseinheit, aus der Elemente in den Alltag mitgenommen werden können. An den Workshop kann sich die begleitete Weiterarbeit vor Ort in Form eines Coachings anschließen.

***Zielgruppe:** Personen im haupt- und ehrenamtlichen Verkündigungsdienst und Multiplikator:innen.*

***Anmeldungen:** bis zum 15. August 2026 über das Sekretariat: predigtzentrum@wittenberg.ekd.de oder über die Homepage.*

***Teilnahmegebühr:** 100 € für Übernachtung und Verpflegung.*

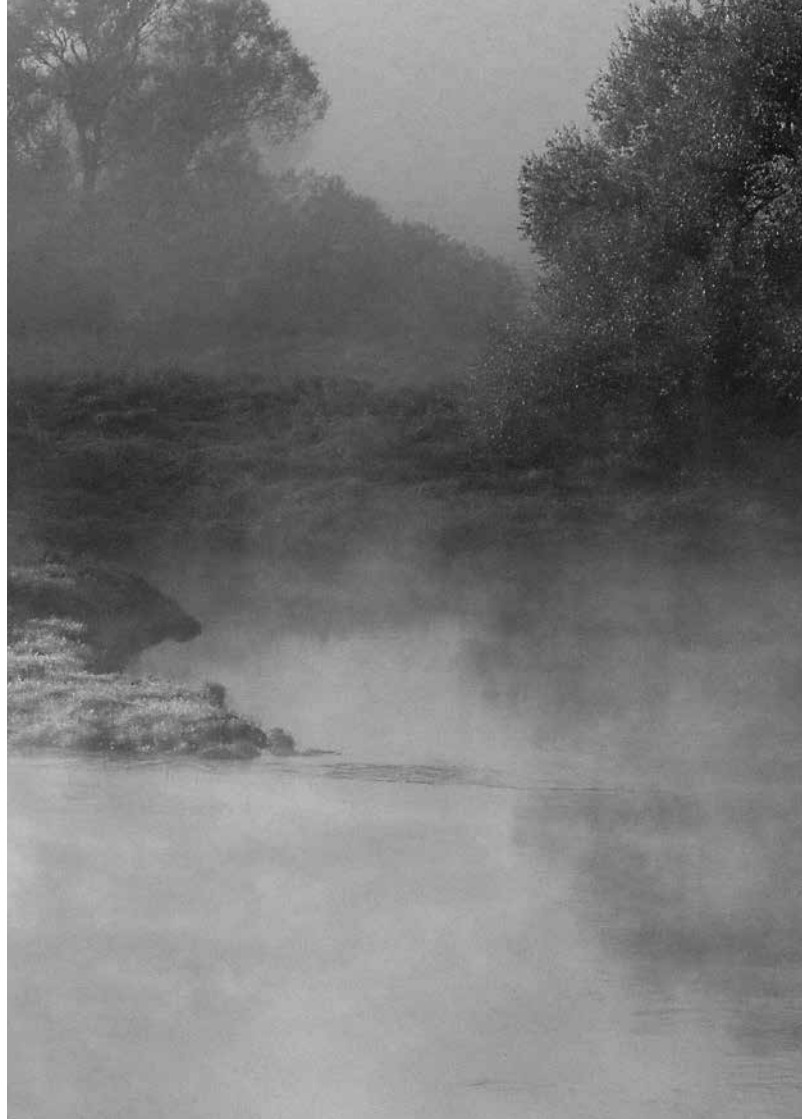
cura vocalis

Coaching für Körper – Atem – Stimme in Gottesdienst und Predigt

Als Liturg*innen und Prediger*innen stellen wir uns auch mit unseren stimmlichen und Möglichkeiten und Beschränkungen in den Dienst Gottes und der Gemeinde. Stimme erklingt immer in Beziehung auf ein Gegenüber. Sie vermittelt mehr als nur den Sinn des Gesagten. Körper und Stimme sind höchst persönlich und richtig eingesetzt wirken sie auch so: als Angebot, in die Gestimmtheit des Glaubens einzutreten. Die cura vocalis bietet einen Raum zur Wahrnehmung und Reflexion des eigenen Materials im Rahmen dessen, was Raum und Anlass bieten.

Ausgangspunkt ist der Zugang zur eigenen stimmlichen Verfasstheit. Wir entdecken und vergrößern den Freiheitsraum und die Plastizität des Sprechens und bringen die Stimme in Bezug zu den liturgisch-homiletischen Grundvollzügen: Gebet, Rede, Lesung und Moderation. Ziele der cura vocalis sind neben der Wahrnehmung und dem Ausprobieren die Entwicklung eines freieren Körper-Stimm-Gefühls und der situationsangemessene Einsatz von Körper und Stimme, je nach Ort auf Nähe und Distanz.

Zum Einstieg in die Arbeit an der eigenen Stimme bietet sich die Teilnahme an einem der cura-vocalis-Workshops (S. 78, S. 86) an. Anschließend oder auch alternativ ist die Vereinbarung eines Einzel- oder Keingruppen-Coachings in Wittenberg oder an Ihrem Wirkungsort möglich.



Lars-Robin Schulz

Theologischer Referent für Qualitätsentwicklung im Gottesdienst

Lars-Robin Schulz hat Evangelische Theologie, Sprachgeschichte und Sprechwissenschaft (Rhetorik, Sprechkunst) in Berlin, Halle und Rostock studiert, in Bayern sein erstes Theologisches Examen gemacht und in der Nordkirche das zweite. 2017 hat er beim Reformationsjubiläum in Wittenberg mitgemischt, war dann Pastor im Gemeindepfarramt in Mecklenburg und zuletzt Theologischer Referent bei „Kirche im Dialog“, dem Innovationswerk der Nordkirche.

Lars-Robin Schulz mag Experimente und Risiko. Auf dem flachen Land und in der Stadt hat er damit in Gottesdiensten und Kasualien gute Erfahrungen gemacht. Gleichzeitig schätzt er die Klassiker – wenn sie Qualität haben.

Er beschäftigt sich vertieft mit Fragen zur Stimme und ihrem Gebrauch, Künstlicher Intelligenz in der Vorbereitung von Gottesdiensten und Teiligungsformaten im Ehrenamt.



Foto: Hagen Fischer



Sehnsucht nach Freiheit

Dieter Schnebel, Stimme, Klang und Liturgie

Lars-Robin Schulz

„Menschliche Stimme = Imitation eines befreiten Zustands – Sehnsucht nach Freiheit, durch Stimmen Freiheit auszudrücken.“¹ Zu Beginn der 60er Jahre notiert Dieter Schnebel diese Worte in die Skizzen seines Werks *madrasha*. Schnebel hatte damals bereits Schulmusik und Theologie studiert und schließlich über *Die Dynamik bei Schönberg* promoviert. Der Komponist wurde Pfarrer und der Pfarrer blieb Komponist, ein Weltenwandler zwischen dem Luthertum der Nachkriegszeit und progressiver Theologie, Klang und Geräusch in der Avantgarde. Er selbst schreibt dazu Anfang der 80er Jahre: „Heute sehe ich Religion und Kunst, Glaube und künstlerisches Schaffen eng verbunden: beides gehört notwendig zum menschlichen Leben. [...] Leben aber ist Kommunikation, Dialog und also Hören – Sich-äußern – was zur Musik hinüberführt in der ‚gespielt‘ wird und dann Töne erklingen, oder auch Geräusche – und Stille.“² An dieser Stelle, zwischen Klang, Geräusch und Stille, zwischen Kommunikation und blanker Materialität, zwischen Aufschrei, Gebet und Predigt, werden Stimmen, wird die Stimme selbst, ein zentrales Element seines Schaffens.

1 | Mskr. zit. n. Gisela Nauck (2001): Dieter Schnebel. Lesegänge durch Leben und Werk. Schott. S. 84f.

2 | Typoskript. zit. n. Gisela Nauck (2001): Dieter Schnebel. Lesegänge durch Leben und Werk. Schott. S. 81.

„[D]urch Stimmen Freiheit auszudrücken“³, das ist bei Schnebel programmatisch. So benennt er seinen Werkzyklus *Für Stimmen* (... *missa est*) in der Uraufführung der ersten drei Teile *dt 31_e, amn* und *! (madrasa II)*, auch: *Glossolie als Deutsche Messe (für Stimmen für)*⁴: „wichtig sind nun die Stimmen selbst durch die religiöses als menschliches Verhalten Ausdruck finden kann, während die Zeremonie der Messe bis zur Negation zurücktritt.“⁵ Der Titel *Deutsche Messe* changiert zwischen den musikalischen Großwerken gleichen Namens und der 1526 erschienenen volkssprachlichen Agenda Martin Luthers. Und das Werk teilt mit ihnen den bahnbrechenden Charakter.

Die Entlassformel „*missa est*“ wird zum Auftakt des Gottesdienstes in der Welt in Form der menschlichen Messe mit menschlichen – stimmlichen – Mitteln. Die drei Teile des Zyklus behandeln Grundmomente der Glaubenskommunikation, dt 31_e im Zuspruch der mosaïschen Abschiedspredigt zwischen stürmischen Frikativen und jauchzenden Vokalen, nur kurze Phrasen dringen verständlich aus dem Stimmspiel auf. Das werk *amn* lässt in Atmen, Röcheln, Knarren, Stoßgebet und in vielsprachigen Gebetsformeln die transreligiöse Vielstimmigkeit allen Gebets erklingen. „Das Dasein wird als Dasein zum Tode beschrieben. Das Beten als liturgische Handlung soll so auf seinen existenziellen

3 | Mskr. zit. n. Gisela Nauck (2001): Dieter Schnebel. Lesegänge durch Leben und Werk. Schott. S. 85.

4 | Später und im Allgemeinen wird der erweiterte Zyklus unter *Für Stimmen* (... *missa est*) geführt, s. Gisela Nauck (2001): Dieter Schnebel. Lesegänge durch Leben und Werk. Schott. S. 368-369.

5 | Gisela Nauck (2001): Dieter Schnebel. Lesegänge durch Leben und Werk. Schott. S. 85.

Kern hin verdichtet werden.“⁶ Jedes Gebet beginnt indes in der Stille, im Hören, das jeder menschlichen Lautäußerung vorausgeht.⁷ Im bezeichnenderweise *! (madrasa II)* übertitelten dritten Teil zeigt sich der jeder Semantik entkleidete Lobgesang im Tönen, Zischen, kurzen phonematischen und chorischen Strukturen stimmlich-vorsprachlich, begleitet von Tiergeräuschen als wortlosem Ausdruck der Freude aller Kreatur, nur kurz unterbrochen von vernehmlichen Worten.

Schnebels Stimmen

Als erster und einziger Lehrstuhlinhaber für Experimentelle Musik an der HDK Berlin ist Schnebel fraglos einer der einflussreichsten deutschen Theologen aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, wenngleich in der Theologie wenig bekannt. Einflussreich war er besonders in seinem künstlerischen Gebiet, dann aber auch bis ins hohe Alter, in dem er für die EXPO 2000 die *missa brevis* komponierte und in seinem Werk *Luther 500* für Laienchor, das in seinem Todesjahr 2018 beim Festival für Neue Musik in Mühlheim postum uraufgeführt wurde. Schnebel blieb zeitlebens Pfarrer, dessen Standbein die Musik in Praxis und Wissenschaft war. Als Musiker hat er sich intensiv mit der menschlichen Stimme beschäftigt, mit der Sprechstimme, die er als gleichberechtigtes Instrument in vielen seiner Kompositionen eingesetzt hat. Ausgehend von der seriellen Musik, die bald das ganze

6 | Constantin Gröhn (2015): Wahre musica sacra verbirgt ihre Heiligkeit. Verhüllung als theologischer Leitgedanke in Dieter Schnebels Messe Für Stimmen (... *missa est*) In: Dieter Schnebel. Querdenker der musikalischen Avantgarde. Hg. v. Theda Weber-Lucks. S. 163-174. edition + kritik. Boorberg. S. 182.

7 | S. Hermanutz, Tobias (2015). Avantgardistische Chormusik als komponierte Negative Theologie. György Ligeti: Lux aeterna. Dieter Schnebel: AMN. Helmut Lachenmann: Consolation II. Heinz Holliger: Psalm. Tectum Verlag, S. 98, bes. Abb 15.

Spektrum vom Klang zum Rauschen integrierte, war die Stimme in die Komposition eingetreten, die Stimme als Material und die Sprechstimme zum Text.

Am Deutlichsten drückt sich das aus in Schnebels *Maulwerken für Artikulationsorgane und Reproduktionsgeräte*. Er nimmt Ausgang vom „allgemein menschlichen Tun, das all-täglich stattfindet“⁸ und greift die drei Elementarprozesse der Produktion gesprochener (und gesungener) Sprache auf: Respiration, Phonation und Artikulation finden sich wieder in den „Organbewegungen“⁹ „ATEMZÜGE, KEHLKOPFSPANNUNGEN, ZUNGENSCHLÄGE & LIPPENSPIEL, MUNDSTÜCKE“¹⁰. In anderen Stücken, etwa der *Glossolalie 61*, notiert er neben dem Text die Aussprache nach Internationalem Phonetischem Alphabet, gibt Hinweise zur musikalischen Dynamik in Bezeichnung und Notation: „Die Partitur will dem Leser die Anlage des Stücks als Montage verdeutlichen, indem sie durch verschiedenste Schriftarten und Notationen die [...] Herkunft der Materialien symbolisiert [...]; indem sie Vorgänge und ihre Komposition durchs Schriftbild charakterisiert.“¹¹ Auf einer Skizze zu den *Maulwerken* findet sich der Satz „Kunst heute = Darstellung von unserem Leben Anstoß für unser Leben Hilfe in unserem Leben“, eine weitere theologische Spur, die den Charakter von Liturgie, Predigt und Diakonie, das Religiöse ins Säkulare einschreibt. Unter dem Einfluss Dietrich Bonhoeffers entwickelt

Schnebel eine „nicht-religiöse Interpretation‘ geistlicher Musik“¹², fernerhin in Anlehnung an Bultmann eine „Entmythologisierung seiner geistlichen Musik“¹³, die aber weniger auf rationale Verständlichkeit, sondern vielmehr auf die Unmittelbarkeit des „bestürzenden, empathischen Element[s]“¹⁴ der Liturgie setzte.

In diesem Sinne findet sich die menschliche Stimme als „Imitation eines befreiten Zustandes“¹⁵ wieder, offen zur Interpretation des Materials im Spielraum des stimmlichen Instruments, im Spiel begleitet von einer großen professionellen Ernsthaftigkeit, die das „Abgleiten ins Groteske, gar Lustige“¹⁶ verhindert.

Liturgie aus der Avantgarde

Dieses avantgardistische Kompositionsverfahren wendet Schnebel auch auf den Gottesdienst an, so wie er sein „Avantgardebewußtsein“ als „gemeinsamen Nenner“¹⁷ von Musik und Theologie betrachtete. In seiner Skizze „LEITOURGIA. Stimmen für – missa est!“¹⁸ zerlegt Schnebel Gottesdienst, Sakrament und die Lebensfeste Hoch-

8 | Dieter Schnebel (1990): Die Tradition des Fortschritts und der Fortschritt der Tradition. Ein Erfahrungsbericht. In: SchNeBeL 60. Hg. v. Werner Grünzweig, Gesine Schröder, Martin Supper. S. 11-21. Wolke. S. 17.

9 | Ebd., S. 16.

10 | Ebd., S. 17.

11 | Dieter Schnebel (1974): Glossolalie 61. Schott. S. VIII.

12 | Konrad Gözl (2015): Schnebel als Theologe. In: Dieter Schnebel. Querdenker der musikalischen Avantgarde. Hg. v. Theda Weber-Lucks. S. 163-174. edition + kritik. Boorberg. S. 189.

13 | Ebd. S. 181.

14 | Ebd.

15 | Mskr. zit. n. Gisela Nauck (2001): Dieter Schnebel. Lesegänge durch Leben und Werk. Schott. S. 84f.

16 | Ebd.

17 | Avantgarde und Vermittlung. Dieter Schnebel im Gespräch mit Reinhard Oehlschlägel. MusikTexte 57/58 März 1995, 97-113, bes. 104. Zit. n. Clytus Gottwald (2003): Neue Musik Als Spekulative Theologie: Religion und Avantgarde Im 20. Jahrhundert. Metzler Poeschel. S. 86.

18 | Mskr. zit. n. Gisela Nauck (2001): Dieter Schnebel. Lesegänge durch Leben und Werk. Schott. S. 137f.

zeit und Bestattung in ihre Teile, in der Absicht sie derart wieder zusammen zu fügen, dass alles in allem erkennbar und erlebbar bleibe, durch „Komposition – im Wortsinn: Kom-position – von wesentlichen Momenten des christlichen Gottesdienstes“¹⁹. Diese geschehe „formal so, daß sie in den zeitlichen Ablauf eingebunden werden, wo Solistisches, Ensembleartiges und Chorisches, Aktionen einzelner, mehrerer, Vieler, Hörbares und Sichtbares in mannigfache Beziehung treten“²⁰. Der Blick des Komponisten schlägt eine ganz eigene Schneise zu einer Liturgie, die den Gottesdienst gleichermaßen von der Beteiligung und der Ästhetik her konzipiert.

Schnebel wirkte als Pfarrer an außergewöhnlichen Gottesdiensten mit: 1968 wurde auf dem Stuttgarter Kirchentag unter seiner Beteiligung der zweite *Informelle Gottesdienst* gefeiert, „eine Synthese von neuer Musik, Gebet, Predigt und Liturgie aus dem sozial-kritisch-hinterfragenden Impuls neuer Musik, Poetik und Literatur [...] ein komponiertes künstlerisch-religiöses Ereignis [...] [in] Unwiederholbarkeit in derselben Gestalt, da er sich doch gerade gegen die ritualisierten Formen des traditionellen Gottesdienstes richtete.“²¹ 1969 predigte der Schulpfarrer Schnebel in Frankfurt am Main politisch vor rauchenden Schülerinnen und Schülern, am Altar die Vietcong-Fahne. Passend dazu endet *! – (madrasha II)* in der Neufassung auf „Ho – tshi – minh!“²² Mit beidem, dem Künstlerisch-Avantgardistischen, wie dem Politischen passte er sich ein in die (liturgischen) Entwicklungen dieser Zeit. Aus denselben Jahren stammen konzeptionelle

Texte, die aus der Perspektive der gottesdienstlichen Musik einen Blick auf Schnebels utopische Überlegungen zur Liturgie eröffnet. 1967 schreibt er über die geistliche Musik, sie sei „durch keine Restauration zu retten, sondern kann ihre Wahrheit nur darin bewähren, daß sie, eins mit der weltlichen Musik, in die sie sich entäußerte, nun zuerst deren Schicksal erleidet – *musica crucis*.“²³ Eine neue *musica sacra* solle so schreibt er im Folgejahr, „Musik für einen Gottesdienst dereinst entwerfen, dessen gänzlich andere, womöglich völlig säkularisierte Form antizipierend“²⁴.

Das Neue hat etwas Zartes

„Das Neue lässt Gewohntes hinter sich, aber nicht jedes Ablegen von Gewohntem erschließt Neues.“²⁵ Dieser Lehrsatz Schnebels klingt aktuell, auch heute, im kirchenentwicklerischen Diskurs zwischen Innovation und Exnovation. Wenn es dort heißt: „Es gilt, mit dem Aufhören anzufangen, nicht mit dem Anfangen aufzuhören“²⁶, dann betont das in erster Linie die Ressourcenfrage: „Wie geben wir Ressourcen aus veralteten, nicht mehr dienlichen Praktiken frei, um für die Lösung anstehender Probleme Ressourcen bereitzustellen?“²⁷. In zweiter Linie gehe es aber auch darum, „sich von Wertvollem zu verabschieden, das [dann] hinter etwas anderem, Wertvollere

19 | Ebd.

20 | Ebd.

21 | Gisela Nauck (2001): Dieter Schnebel. Lesegänge durch Leben und Werk. Schott. S. 124.

22 | Clytus Gottwald (2003): Neue Musik Als Spekulative Theologie: Religion und Avantgarde Im 20. Jahrhundert. Metzler Poeschel. S. 88.

23 | Dieter Schnebel (1993): Geistliche Musik heute. (Frühjahr 1967). In ds.: Anschläge – Ausschläge. Texte zur Neuen Musik. S. 238-255. Hanser. S. 242.

24 | Dieter Schnebel (1968): *Musica sacra* ohne Tabu. In: *Melos* 10, S. 371.

25 | Dieter Schnebel (1993): Die Schule der Kunst des Neuen. Einige Lehrsätze. (1991). In ds.: Anschläge – Ausschläge. Texte zur Neuen Musik. S. 11-13. Hanser. S. 11.

26 | Sandra Bils, Gudrun L. Töpfer (2024): Exnovation und Innovation. Synergie von Ende und Anfang in Veränderungen. S. 14.

27 | Sandra Bils, Gudrun L. Töpfer (2024): Exnovation und Innovation. Synergie von Ende und Anfang in Veränderungen. S. 18.

zurückstehen muss.“²⁸ Diese beiden Perspektiven sieht auch Schnebel: „Das Gegenteil des Neuen ist keineswegs das Alte oder Bewährte, sondern das allzu Gewohnte oder Abgebrauchte“²⁹, wie er es ja in kreuzes- und auferstehungstheologischer Konsequenz bereits auf die *musica sacra* anwandte.³⁰

Innovation aus künstlerischer Perspektive braucht Exnovation, weil sie Freiheit schafft, auch wenn sie weniger strategisch und methodisch verfährt. „Es gibt keine Methoden, das Neue zu entdecken, wohl aber eine Disposition: das offene Ohr, der freie Blick. [...] Das Neue gilt es zu finden, und hierfür bedarf es ehestens des Suchens, Forschens, Experimentierens – auch der Intuition oder eines sechsten (siebenten, achten...) Sinns. Aber nicht jede Suche findet.“³¹ Für das „[n]och nie Dagewesene“³² brauche es Neugier und Geduld, die mal, belohnt, zur Begeisterung und mal, enttäuscht, in die Depression führe.³³ Wo aber das Altbewährte und Abgebrauchte erhalten und gleichzeitig zur Innovation geblasen wird, wird sie gesundheitsgefährdend, bleibt sie halbherziges „Alibi“³⁴. Exnovation ist die Ergänzung, die zum Gelingen

28 | Ebd. S. 23.

29 | Dieter Schnebel (1993): *Die Schule der Kunst des Neuen. Einige Lehrsätze.* (1991). In ds.: *Anschläge – Ausschläge. Texte zur Neuen Musik.* S. 11-13. Hanser. S. 11.

30 | Dieter Schnebel (1993): *Geistliche Musik heute. (Frühjahr 1967).* In ds.: *Anschläge – Ausschläge. Texte zur Neuen Musik.* S. 238-255. Hanser. S. 242.

31 | Dieter Schnebel (1993): *Die Schule der Kunst des Neuen. Einige Lehrsätze.* (1991). In ds.: *Anschläge – Ausschläge. Texte zur Neuen Musik.* S. 11-13. Hanser. S. 12.

32 | Ebd.

33 | S. Ebd. 12f.

34 | Valentin Dessoj, Ursula Hamann (2024): *Exnovation – Freiraum schaffen.* Verfügbar unter www.futur2.org/article/exnovation-freiraum-schaffen/, zuletzt geprüft am 10.08.2025.

der Innovation beiträgt³⁵, sie erstreckt sich auch eher auf längerfristige und ebenenübergreifende Prozesse, während das Neue auch als einmaliges Experiment funktioniert.

In Fragen der Ex- und Innovation des Gottesdienstes stehen wir wohl zwischen diesen beiden Perspektiven. Das planvolle Verabschieden findet seine notwendige Ergänzung im neugierigen Entdecken und das ist gerade in Zeiten, in denen alle kirchlichen Funktionsebenen auf kontrollierten Um- und Rückbau setzen, denn auch im Bereich des Gottesdienstes „wird es entscheidend sein, eine Umgebung zu schaffen, in der das Lernen und Experimentieren mit neuen Formen [...] nicht nur möglich, sondern zur neuen Norm wird.“³⁶ Wo dies gelingt, „[geht] die Kraft [...] vom Neuen selbst aus“³⁷, schafft Freiraum und Freiheit.

Der befreite Zustand

Die „Sehnsucht nach Freiheit, durch Stimmen Freiheit auszudrücken“³⁸ war der Ausgangspunkt. Und die Imitation des Ziels, nämlich des „befreiten Zustands“³⁹ der Weg, den Schnebel beschritt. Indem er den klanglich-phonetischen Aspekt der liturgischen Elemente

35 | Sandra Bils, Gudrun L. Töpfer (2024): *Exnovation und Innovation. Synergie von Ende und Anfang in Veränderungen.* Schäffer Poeschel. S. 25.

36 | Valentin Dessoj, Ursula Hamann (2024): *Exnovation – Freiraum schaffen.* Verfügbar unter www.futur2.org/article/exnovation-freiraum-schaffen/, zuletzt geprüft am 10.08.2025.

37 | Dieter Schnebel (1993): *Die Schule der Kunst des Neuen. Einige Lehrsätze.* (1991). In ds.: *Anschläge – Ausschläge. Texte zur Neuen Musik.* S. 11-13. Hanser. S. 13.

38 | Mskr. zit. n. Gisela Nauck (2001): *Dieter Schnebel. Lesegänge durch Leben und Werk.* Schott. S. 84f.

39 | Ebd.

Verkündigung, Gebet und besonders des Lobpreises betonte⁴⁰, und so die Gefühle hinter der Liturgie radikal freilegte, gelang es Schnebel, neue Perspektiven zu erschließen. Zur Norm wurden sie zwar nicht im Feld des Gottesdienstes, wohl aber in dem der Neuen Musik, wo er die Tradition Arnold Schönbergs konsequent erweiterte und in gewisser Weise als deutscher John Cage gelten darf. Durch die Aufmerksamkeit für die Stimme jenseits des Gesangs gelang Schnebel die Integration von Musik und gesprochener Sprache auch hin zu einem ästhetischen und Sinngehalt, zuletzt in seiner *missa brevis*, sodass sich auch Hoffnungen für den Gottesdienst daran entspannen, dass dieser „zu einem vielfältigen und lebendigen, ästhetisch und liturgisch stimmigen Spannungsfeld und damit auch wieder glaubwürdig“⁴¹ werde.

Mag die avantgardistische Form auch nicht zum Mainstream, zur Norm werden, ist der Fokus auf die gesprochene Sprache in ihren klanglichen Facetten, auch den Alltäglichen, Glaubwürdigkeit zu stärken und sich ästhetisch in das Ganze des Gottesdienstes zu integrieren ein vielversprechender Ansatz. Ebenso, Gottesdienste von der Musikalität und Materialität her zu denken, von Atmosphären mehr als von Signifikationen, ohne diese indes zu vernachlässigen. Und schließlich: eine Gesamtkonzeption der gefeierten Liturgie, die alle Gruppen von Beteiligten ernst nimmt, nach Möglichkeit einbindet und ermächtigt und so ein konzertantes Ganzes ermöglicht.

40 | S. Julia Merrill (2016): Die Sprechstimme in der Musik. Komposition, Notation, Transkription. Springer. S. 66.

41 | So im Jahr vor der Uraufführung der *missa brevis* 2002 euphorisch: Klaus Röhling (2001): Neue Musik und Liturgie. Dieter Schnebels *Missa brevis*. In: *Tà katoptrizómena. Magazin für Theologie und Ästhetik* 10/2001. Verfügbar unter: www.theomag.de/10/kr1.htm, tzt geprüft am 10.08.2025.

Zuletzt kann, was Schnebel über die Aufgabe geistlicher Musik schreibt, heute auch im Spiegel von Ex- und Innovation als Anfrage und Auftrag gelesen werden: „Die Vergegenwärtigung, welche der creator spiritus schafft, involviert Säkularisierung, die freilich nicht in Welt aufgeht. [...] Demnach öbläge [...] der Gegenwart die Besinnung, wie Verkündigung, Gebet und Lobpreis heute möglich sind, ob nicht solche dem Gottesdienst entstammenden Formen erweitert, umgewandelt, am Ende aufgegeben werden müssten, um statt dessen neue zu suchen, vielleicht gänzlich säkulare.“⁴²

42 | Dieter Schnebel (1993): Geistliche Musik heute. (Frühjahr 1967). In ds.: *Anschläge – Ausschläge. Texte zur Neuen Musik*. S. 238-255. Hanser. S. 254.

Impressum

Zentrum für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur

Schlossplatz 1e | 06886 Lutherstadt Wittenberg

Redaktionelle Verantwortung: Anne Brisgen, Dr. Dietrich Sagert, Lars-Robin Schulz

Gestaltung und Fotografie: Christian Melms (www.triagonale.de)

Druck: Mundschenk Druck + Medien GmbH & Co. KG

auf dem Papier VIVUS 89 (Blauer Engel)



Zentrum für evangelische
Gottesdienst-
und Predigtkultur

Schlossplatz 1e (Christine-Bourbeck-Haus)
06886 Lutherstadt Wittenberg

fon: +49.(0) 34 91 . 459 11 45

fax: +49.(0) 34 91 . 459 58 00

predigtzentrum@wittenberg.ekd.de

www.predigtzentrum.de